

## **Was wäre, wenn Dichter zaubern könnten?**

**Urs Widmer**

Wenn jetzt Frühling wäre oder wenn die Sonne schiene oder eine alleinstehende hübsche Dame mich abholte oder sogar ein richtiger Regen vom Himmel fiel und mir den Kopf wüsche: was täte ich, wohin ginge ich? In wessen Haus äße ich mein Frühstück, in wessen Bett schlief ich, wer wäre ich? Schließlich bin ich seit Jahren Akademiker, Babysitter (ja, einmal wollte ich auch Bäcker werden, mit weißen Haaren, Händen, Hosen und Jacken, so als wären sie voller Gips), Campingfreund, Dichter, Ehemann, Fußgänger, Gastarbeiter, hungrig, ich, Kamerad von Kavaliern, Lehrer, mal munter mal müde, Nichtraucher, Obstkuchenfreund, Pessimist, Quatschkopf, Rotweintrinker, Schifahrer, Theaterautor, Untermieter, vorsichtig, Walzertänzer (1. Preis in der Tanzschule Bickel) und Zahnarztpatient mit Nerven. Das ist alles wahr. Das bin ich. Irgendwann ist alles so geworden, irgendwie. Ich bin 37 Jahre alt, Schweizer, wohne in Frankfurt am Main, meine Frau heißt May, wie May Britt, nicht wie May West, und wenn wir ein Kind hätten, hieße es Fanny. Das heißt nicht, dass ich nicht manchmal gern jemand und etwas Anderes wäre. Oh, ich wäre dann, statt ein alternder Autor von Romanen und Theaterstücken, ein Alpenbewohner, ein Bauer in den Bergen, ich machte Charterreisen nach China, würde vielleicht ein Däne in Dänemark, hätte die erstaunlichsten Erlebnisse, führe mit dem Fahrrad durch Frankreich, bliebe gesund, hielte einen Hammer in der Hand aber doch keine Sichel, interessierte mich weniger für mich, würde Jazzmusiker, küsste komische Kindergärtnerinnen, lief durch leere Landschaften, mietete modernste Motorräder, wäre neugierig, optimistisch und praktisch, schriebe nur noch Qualitätsware, reiste in ruhigen Raucherabteilen, stiege in schmutzige Schornsteine, wäre trotzdem traurig, würde uralte, verlöre jede Vorsicht und würde trotzdem nicht wahnsinnig, hätte nie mit einer Xanthippe zu tun und zöge mir, als mein eigener Zahnarzt, alle Zähne selbst.

Oder ich veränderte, statt mich, meine Umgebung. Zum Beispiel: ich hielte einen D-Zug zwischen Stockholm und Malmö an. (Das sind so ungefähr die zwei einzigen Städte in Schweden, die ich kenne.) Ich forderte, dass überall auf der Welt die Umweltverschmutzung sofort aufhören und dass alles ganz anders werden müsse, freundlicher, froher und freier. Wir wollen uns wohl fühlen, schrie ich. Sonst ließe ich den Schaffner im Regen stehen, bis er eine Lungenentzündung habe, und ob das jemand wolle. Auch müsse die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft sofort verboten werden, weil es nicht gehe, dass alle Menschen in Europa das gleiche Kartoffelmodell äßen.

Das wäre etwas, eine Welt, die von den Dichtern gemacht würde! Dichter müssten sowieso zaubern können. Sie konnten es einmal, vor hunderttausend Jahren. Die Schwierigkeit wäre heute nur, dass alle Dichter für sich eine eigene, sehr persönliche Welt herzaubern würden. Jeder würde die Welt seines Kollegen kaputtzaubern wollen. Jeder geträumte Mord wäre plötzlich wahr. Jedes Gedicht ließe Blumen wachsen und Wälder verschwinden. Ach, es ist gut, dass die Dichter nicht zaubern können.

### **1. Füllen Sie die Tabellen weiter aus!**

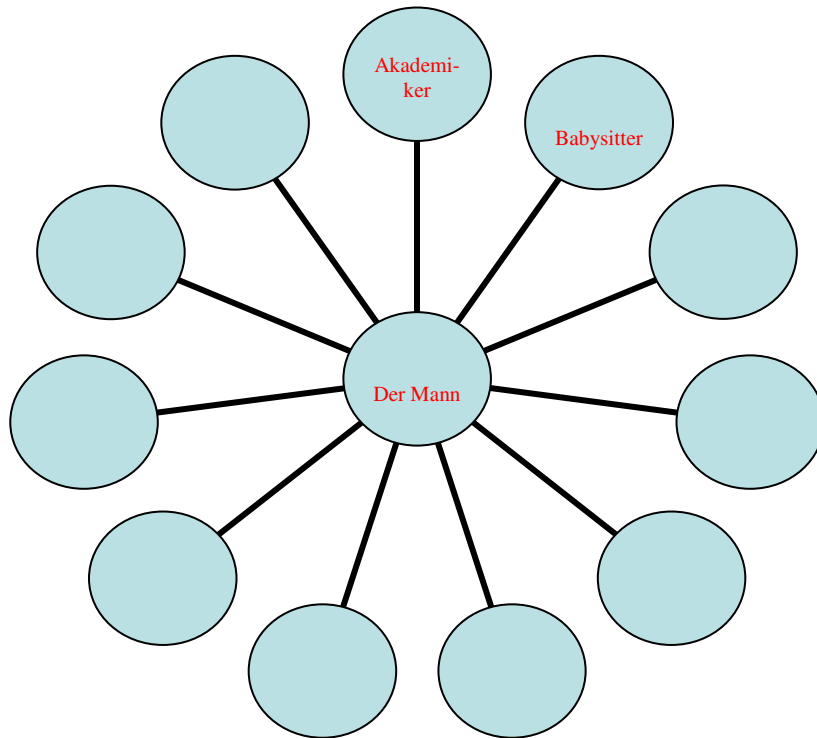
Infinitiv	Präteritum	Konjunktiv II
scheinen		
		abholte
	war	
können		
		fiele
	wusch	
tat		
	ging	
		äße
schlafen		
	hatte	
		würde
	machte	
halten		
		führe
	lief	
bleiben		
küssen		
	verlor	
	zog	
reisen		
		stiege
lassen		

Infinitiv	Partizip I	Partizip II
	müsse	müsste
	habe	
	wolle	
gehen		

**2. Was will der Mann ? Schreiben Sie die Sätze wie im Muster.**

*Muster:* Er will den Frühling haben. Er will, dass die Sonne scheint... .

**3. Was ist der Mann ? Ergänzen Sie die Assoziogramm.**



**4. Schreiben Sie die gegebenen Informationen über den Mann.**

Alter:  
 Nationalität:  
 Wohnort:  
 Beruf:  
 Familienstand:  
 Kinder:  
 Interessen:  
 Lieblingsessen:  
 Lieblingsgetränk:  
 Raucher?           JA/ NEIN

**5. Der Mann träumt, so zu sein, wie er nicht ist. Also- wie ist er?**

Er ist pessimistisch, ...

**6. Am Ende der Erzählung gibt der Autor zu, dass es doch so gut ist, dass Dichter nicht zaubern können. Warum?**

Finden Sie die Gedanken im Text.

**7. Was meinen Sie, ist der Mann mit seinem Leben zufrieden? Warum ja, warum nein?**